

II. Friedrich Barbarossa.

In der Mitte von Schwaben erhebt sich der hohe Staufen ein kegelförmiger Berg. Hier stand einst die Stammburg eines berühmten deutschen Kaiserhauses, das den Namen Hohenstaufen führt. Jetzt sind die Trümmer der alten Heldenburg mit Gras und Disteln überwachsen. — Im Jahre 1152 wählten die deutschen Fürsten einstimmig unter lautem Ruf des Volkes den Herzog Friedrich aus dem Hause der Hohenstaufen zum Kaiser. Friedrich stand damals in der Fülle der Manneskraft. Eine hohe Gestalt und Schönheit zeichneten ihn aus. Sein Haar war blond, und seine Wangen waren



Friedrich Barbarossa.

von Jugendfrische geröthet. Wegen seines rötlichen Bartes nannten ihn die Italiener Barbarossa, d. i. Rothbart. Im Grauen der Morgendämmerung besuchte er die Kirche, um den Tag mit Gebet zu beginnen. Vor allem aber meinte er, ein Kaiser habe sein Amt von Gottes Gnaden. Es sei ihm aufgetragen, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben. Wer den Bösen schone, thue dem Guten Schaden.

Zu seiner Zeit gab es in Deutschland Hader und Zwiespalt genug. Die Fürsten stritten unter einander und verlangten vom Kaiser, er solle regieren, wie es ihnen genehm war. Da beschloß Friedrich, das Kaisertum wieder stark zu machen an Macht und Ehren, wie es zu Karls des Großen Zeit gewesen war. Die Raubritter am Rhein ließ er seinen Arm fühlen.